

WK 22.1.2019

Minderheit von Mountainbikern macht Wald unsicher

Illegale digitale Routen werden zur Gefahr / Handyapp verschärft Probleme zwischen Radfahrern und Waldbesitzern / Land will Rechtslage prüfen

Von Göran Gehlen

FRIEDRICHSDORF/KASSEL/WIESBADEN. Fahrrad-Strecken in Wäldern brauchen weder Markierung noch Wegweiser – mit Handyprogrammen lassen sich die besten Routen durchs Unterholz per GPS aufzeichnen und online teilen. Jeder kann diese nachfahren – auch abseits der Wege. So wird aus einem Geheimtipp eine viel befahrene Rennpiste. Es entstehen illegale, digitale Waldwege, auf denen Radfahrer für andere Waldnutzer zur Gefahr werden können.

Besonders das Downhillfahren – dabei geht es steile Strecken hinab – steht in der Kritik. „Die Entwicklung spitzt sich zu, vor allem in den Wäldern rund um Ballungsgebiete“, sagt Christian Raupach, Geschäftsführer des Hessischen Waldbesitzerverbands. Dabei sei es eine Minderheit, die den Wald unsicher mache: 90 Prozent der Radfahrer verhielten sich regelkonform. Das Problem seien „die zehn Prozent, die sich querbeet bewegen und bei offenen digitalen Karten Daten einstellen“. Sie

animierten andere, es ihnen nachzumachen.

Grundsätzlich darf sich jeder im Wald bewegen: „Rechtlich ist das Betreten zum Zweck der Erholung erlaubt“, sagt Raupach. Ausgenommen seien Flächen für Holzernte und Stellen, an denen der Wald sich verjüngt. „Wenn Leute abseits der Wege Pilze suchen, ist das kein Problem.“ Laut Raupach ist es die Geschwindigkeit, die Mountainbiker zur Gefahr macht.

Auch Tiere und Waldarbeiter sind gefährdet

„Die rasen, ohne es zu wissen, in Gefahrenzonen“, sagt Petra Westphal, Sprecherin von Hessen Forst. Das Land ist der größte Waldbesitzer in Hessen. Bekannte Wege können für eine Holzernte gesperrt werden. Beim Querfeldeinfahren kann es dagegen zu überraschenden und gefährlichen Begegnungen zwischen Bikern und Waldarbeitern kommen. Zudem gebe es Konflikte mit Spaziergängern, wenn die Fahrer schnell auf schmalen Wegen unterwegs seien. Sie stör-



Mit hoher Geschwindigkeit rasen Mountainbiker Berge und Hügel hinunter, oft ohne Rücksicht auf Spaziergänger, Wanderer, Tiere und Radfahrer, die sich an Waldwege halten.

Foto: dpa

ten auch Tiere. Dank Elektromotor und Hochleistungslampen erobern die Radfahrer unwegsames Gelände und sogar die Nacht.

Waldbesitzern bleibt nur, illegale Strecken zu blockieren. „Für die Verantwortlichen vor Ort ist das eine echte Heraus-

forderung“, erklärt Westphal. Die Routen entstehen und verschwinden schnell. In der virtuellen Welt sind die Waldbesitzer meist chancenlos. Es fehle Personal, das Geschehen zu verfolgen.

Versuche, über die App-Anbieter einen Dialog zu errei-

chen, waren laut Waldbesitzer-Verband nicht erfolgreich. Christian Raupach fordert daher Verbote: Kartografische Informationen über fremdes Eigentum dürften nicht einfach ins Netz gestellt werden. „Es muss eine gesetzliche Behörde geben, die das kontrolliert und

den, der illegal handelt, mit einem Bußgeld belegt.“

Bisher ist das Aufzeichnen und Teilen der GPS-Daten unproblematisch. Laut dem Datenschutzbeauftragten des Landes verstößt es nicht gegen geltendes Recht, weil es sich nicht um personenbezogene Daten handelt. Auch der Digital-Branchenverband Bitkom sieht keine grundsätzlichen Probleme: „Outdoor-Sportler dürfen daher auch die von ihnen genutzten Rad- oder Wanderwege per Apps oder GPS-Geräten teilen – auch für noch nicht bekannte Wege in Privatwäldern“, sagt Rebekka Weiß, Leiterin für Verbraucherschutz bei Bitkom.

In der Politik ist das Problem des digitalen Waldweg-Wildwuchses angekommen. Ein Runder Tisch mit Institutionen, Verbänden und Waldnutzern beschäftigt sich laut Umweltministerium damit. „Aufgrund der Anregungen am Runden Tisch wird das Umweltministerium den möglichen Umgang mit illegalen digitalen Waldwegen zunächst rechtlich prüfen“, sagt Sprecherin Julia Stoye.